

In Gott steht mein Vertrauen - Psalm 27

Anknüpfen an Predigt vom letzten Sonntag:

Im Gottesdienst vom letzten Sonntag haben wir gesehen, dass uns die Pandemie Krise klar vor Augen führt, dass wir wirklich nichts im Griff haben.

Wir müssen uns auf Veränderungen und Unvorhergesehenes einstellen. So manche, auch böse, Überraschung kann es geben. Viele unbekannte Faktoren bestimmen über unsere Gegenwart und Zukunft. Manch einer sieht sich in seiner Existenz bedroht.

Ungewissheit und Unsicherheit sind schwierige Zustände und machen uns zu schaffen. Wir müssen es irgendwie angehen, denn so kann man eigentlich schlecht leben.

Verdrängen und Überspielen sind auch keine Lösungen, obwohl es viele so angehen. Aber irgendwann wird man sicher in die Realität zurück geworfen.

Das wirkt sich auch auf unser Glaubensleben aus. Hier kann uns Hilfe widerfahren.

David zeigt uns in seinem Bekenntnis in Psalm 27, worauf er seinen Glauben gründet zu Gott. Er hatte auch viele Feinde und Anfechtungen. Er spricht von Übeltätern, Widersachern und Feinde, die um ihn sind. Da ist ein Krieg, der sich gegen ihn erhebt. Wir müssen uns da „Kannibalen vorstellen, die unser Fleisch verzehren und fressen wollen“. Es gibt Übersetzungen, die sich an dieses dramatische Bild anlehnen.

Vers 2: „Wenn die Übeltätern an mich wollen, um mich zu verschlingen.“ Das sind starke Worte, die David hier ausspricht.

Der HERR...

Aber er kennt eine weitere Existenz und die gipfelt in dem HERRN, der letztlich über allem steht. Der auch *der Anfänger und Vollender des Glaubens ist*. Wie es der Hebräerbriefschreiber uns in Hebr 12,1+2 beschreibt.

Es ist der HERR, der Himmel und Erde geschaffen hat und dann auch das letzte Wort darüber hat. ER ist von allem, der Anfang und Vollender. David hatte sein Vertrauen in diesen Herrn und konnte die Ängste überwinden.

Es ist die Frage, was für ein Gottesbild wir haben? Haben wir einen grossen und allmächtigen Gott, oder haben wir ihn so in unsere Menschlichkeit gezogen? Rechnen wir mit unseren begrenzten, menschlichen Möglichkeiten?

Wir müssen unbedingt uns im Klaren sein, dass Gott jeden Rahmen sprengt, in den wir ihn stellen, um eine absolute Gewissheit und Vorstellung zu finden. Aber auch der schönste und geistliche Rahmen sprengt Gottes Wirklichkeit.

Wir leben in unserer irdischen Existenz, aber wir kennen noch eine andere Wirklichkeit. Sie ist unsichtbar, aber kann übernatürlich wirken und eingreifen.

Er IST... eine Tatsache

Wir singen in einem Lied: „Gott ist immer noch Gott...“ ER steht über allem. Wir sind so gerne von unserem Gefühl abhängig. Das aber so von den innerweltlichen Gegebenheiten bestimmt ist. Haben wir schlecht geschlafen, dann haben wir im folgenden Tag ein schlechtes Gefühl. Gott ist aber zum Glück nicht solchen Schwankungen und Veränderungen unterworfen. Er ist und bleibt der unwandelbare, beständige und unveränderliche Gott.

Ein Sprichwort beschreibt den Glauben so:

„Glauben mit einem guten Gefühl ist ein schöner Glaube, Glaube ohne Gefühl ist ein tiefer Glaube und ein Glaube aber gegen das Gefühl ist ein brillanter Glaube.“

Es ist die entscheidende Frage, was ist die Lokomotive in unserem geistlichen Leben. Sind es die unabänderlichen, geistlichen Tatsachen, die ohne „wenn und aber“ gelten und bestehen bleiben. Dann kommt der Glaube, der sich an diese Tatsachen klammern, daraus folgen die geistlichen Erlebnissen. Das Gefühl kommt dann in einem folgenden Güterwagen mit. So ergibt es sich ausgeglichene Erfahrungen.

Wenn ich aber das Gefühl als Lokomotive im Glaubensleben vorne einspanne, dann habe ich ein grosses „auf und ab“ im geistlichen Leben. Es ist so wichtig, was bei mir Priorität hat.

Er ist MEIN...

Gott mit seinen Eigenschaften gehört mir. Er ist nicht ein unpersönliches, überirdisches Wesen, das weit weg von mir irgendwo schwebt und lebt. Gott hat seinen Heiligen Geist in uns ausgegossen, dass wir eine Einheit mit ihm erleben dürfen. Darum feiern wir auch Pfingsten. Es ist weitherum bezeichnet, dass viele mit Pfingsten nichts mehr anfangen können. Mit Weihnachten hat man noch eine gewisse Ahnung, was dort in Bethlehem geschah. Aber dann nimmt heute die Kenntnis von den folgenden heilsgeschichtlichen Gegebenheiten rasant ab. Alles ist so weit weg und mit diffusen Vorstellungen. Das kleine Wort „mein“ hat aber eine ganz wichtige Bedeutung und drückt eine grundsätzliche Erfahrung bei uns aus.

Das Fundament des Glaubens ist auf drei Stützen / Säulen verankert, was eine entsprechende Stabilität bewirkt: Das Fundament wird im beweglichen und unsicheren Boden gepfählt.

a.) Licht:

Licht ist eine wichtige Grundtatsache von Gott. Schon bei der Schöpfung war Licht ein wichtiger und wesentlicher Faktor. Gott ist Licht und Ursprung von allem Licht. Ohne Licht kann kein Leben existieren.

„Gott ist Licht und in ihm ist keine Finsternis.“ (1.Joh 1,5)

David sagt in einem anderen Psalm, *dass sein Wort meines Fusses Leuchte ist und ein Licht auf meinem Wege. (Ps 119,105)*

Licht gibt die Möglichkeit für Ordnung und Harmonie. So ist es auch in unserem praktischen Leben. Um einen düsteren Estrich oder schummrigen Keller aufzuräumen, braucht es grundsätzlich mal Licht.

Auch in unserem geistlichen Leben muss Gott mitten in uns das Licht anzünden. Licht erzeugt Freundlichkeit und Wärme. Wenn uns Gottes Licht umgibt, dann ist es uns wohliger warm und angenehm.

„Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie ER im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander und das Blut von Jesus Christus, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ 1.Joh 1,7 Dieses Erleben und Verhalten macht uns ganz frei von Angst, es könnte etwas Unangenehmes zum Vorschein kommen. Wir müssen auch nichts zu verstecken. *„Unsere unerkannte Sünde stellst du ins Licht vor deinem Angesicht.“ Ps 90,8*

Jesus hält in der Bergpredigt fest: *„Ich bin das Licht der Welt und ihr seid dementsprechend auch Licht.“* Und darum ermutigt er uns, das Licht auf den Leuchter zu stellen und ja nicht mit einem Kübel oder Topf zu verstecken.

b.) Heil

Von diesem Grundbegriff wurde dann das althochdeutsche Wort „Heiland“ abgeleitet. Die Wörter „heilen“ und „heilsam“ gehören auch zum Begriff „Heil“. Wir können dann bezeugen mit Jesaja: *„ER hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils und mit dem Rock/Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.“ (Jes 61,10)*

David lobt Gott im bekannten *Psalm 103*: *„Der da heilet alle meine Gebrechen.“* Hier sehen wir eine Verbindung zu *Jes 53*: *„Durch seine Wunden sind wir heil geworden.“*

Jesus ist dann in Persona selbst das Heil und darum unser Heiland. Die Bibel bezeugt klar dass er der Heilbringer ist. Dem suchenden Zöllner Zachäus konnte Jesus dann sagen: *„Heute ist diesem Hause Heil widerfahren!“ (Luk 19,9)*

Im Blick auf sich selbst hat er einmal bekannt: *„Das Heil kommt von den Juden.“ (Joh 4,22)*

Vor dem Hohen Rat bekannte einst Petrus mit grosser Überzeugung: *„Es ist in keinem andern das Heil, Apg 4,12*

Und Paulus ruft dann aus im Brief zu den Korinthern: *„Jetzt ist der Tag des Heils.“ (2.Kor 6,2)*

Der Psalmist drückt es folgendermassen aus: *„Meine Seele verlang nach deinem Heil.“ (Ps 119,81)*

Mit diesem Hintergrund erfassen wir dann besser, was das Wort heilig in sich bedeutet. Alles was der Heiland tut und ist, ist dann heilig.

c.) Kraft

Wir sehnen uns doch in unseren Schwachheiten so sehr nach Kraft.

Ich breite Gott immer wieder all meine Schwächen aus und bitte ihn, dass er sie mit seiner Kraft ausfüllen möge. So wie es Paulus in *2. Kor 12* beschreibt, wo er sagen kann, dass Gottes Kraft sich an den Stellen seiner Schwachheit vollenden soll. Er stand ganz offen zu seinen Schwächen und wir er zum Herrn geschrien hat. Da gibt es nichts verschämt zu verdecken und sich als geistlicher Überflieger darstellen.

Die NGü übersetzt es so: „*Der Herr ist für mein Leben wie eine schützende Burg.*“ In anderen Übersetzungen wird es mit „Lebenskraft“ ausgedrückt.

Paulus hat dem jungen und schüchternder Timotheus geschrieben.

Offensichtlich plagten ihn auch Schwächen: *2. Tim 1,7* „*Gott hat uns gegeben der Geist der Kraft – dynamis, der Liebe – Agape und der Disziplin – Sofronismu.*“

Hier noch ein Gedicht zu *5.Mose 33,25*. *Wo steht:* „*So wie der Tag, so soll auch deine Kraft sein.*“ Nach Schlachter Übersetzung

Kraft für den Tag – wo find ich sie heut?
Kraft für die Freude und Kraft für das Leid.
Kraft für die Arbeit und Kraft auch zum Ruh'n
Kraft stets zu wissen, was Recht ist zu tun.
Kraft zum Gebet und Kraft zum Vertau'n
In dunkle Zukunft hoffend zu Schau'n.
Kraft um zu leben trotz Trübsal und Not
Hilf mir, du starker, Du ewiger Gott!
Hilf mir, mein Heiland, mein Herr Jesus Christ,
hilf mir, oh Geist, der mein Tröster du bist!
Kraft bist du selbst, bist ja auch hier,
bist bei den Schwachen und bist auch bei mir;
drum getrost in den Morgen
was kommen auch mag,
DU, HERR, mein Alles,
bist Kraft für den Tag!